

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 16 (1940)
Heft: 11

Artikel: Die Schweiz Asiens : Afghanistan
Autor: Clark, Annemarie
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-757375>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Wie in der Schweiz, setzt sich auch im Gebirgsland Afghanistan die Bevölkerung aus Stämmen verschiedener Herkunft und Sprache zusammen: Pushtusprechende Afghanen sind in der Überzahl, dazu kommen mongolische, tadschikische, Tatars und — ausnahmsweise — in Turkestan im Norden des Hindukusch — Uiguren und Turkmenen. — Diese Frau mit ihrem fast römisch strengen Profil lagerte mit ihren Stammesgenossen auf 2500 Meter zwischen Bamiyan und Band-i-Emir.

Dans les vallées de l'Afghanistan, comme en Suisse, on trouve des populations de races et de langues différentes. Cette femme au profil dur, presque romain, campa avec sa tribu à 2500 mètres d'altitude.

L'Afghanistan, Suisse de l'Asie

Ce pays, sauvage et montagneux, traversé par l'imposante chaîne de l'Hindou-Kouch, s'étend comme une forteresse naturelle entre l'Inde et l'Asie centrale. L'Afghanistan est en grande partie désertique, l'apothée de l'abandon, mais la neige a déjà couvert les hautes crêtes du Hindukusch, on peut voir ces peuplades, accompagnées de leurs troupeaux, passer avec armes et bagages le fameux col du Khyber. Elles se rendent dans une « province frontière » du nord-ouest des Indes britanniques. Les Anglais ont fait de ce territoire une zone indépendante. Cette zone est peuplée d'environ trois millions d'habitants, qui sont des tribus nomades, qui vivent dans des grottes, qui se battent pour les guerriers les plus courageux, mais aussi les plus sanguins de l'Asie. Cette ardeur guerrière ne facilite pas à l'Angleterre la tâche si importante du maintien de l'ordre à la frontière indo-afghane.

L'Angleterre est revenue de l'expédition d'Alexandre jusqu'à l'invasion des Indes de Gengis Khan. Tous deux ont la porte d'entrée des Indes. Aujourd'hui il craind une attaque venant du Nord, mais, car échappé, l'Angleterre qui connaît l'importance stratégique de ce pays, lui prêtera main forte. Le sort de l'Afghanistan est en effet étroitement lié à celui des Indes britanniques.



Der Khyber ist jahrhundertelang Afghanistan nach Indien und ist eine der verwindungsreichen Stellen des Britischen Weltreichs! — Auf diesem Weg kamen alle Eroberer Indiens, und würden auch die Russen kommen, wollten sie England in Indien angreifen.

Le col Khyber conduit d'Afghanistan aux Indes.



Nein, es ist die Umgebung des Shiba-Passes. Die Stürze zum Boden geneigt, verharren die Männer am Shiba-Paß in gemeinsamem Gebet, um das Ende des Fastenmonats Ramasan zu feiern. Freiheitliebend und fanatisch dänischen Stämme Afghanistans einst die Unabhängigkeit ihres Landes gegen England verteidigt und würden heute wieder der Losung eines «heiligen Krieges» folgen, wenn etwa ein russischer Einfall von Norden her drohen sollte. —

sont les environs du col Shiba. Agenouillés, le front au sol, ces hommes en prière fêtent la fin du jeûne du mois de Ramasan. Fous de liberté, et religieux jusqu'au fanatisme, les musulmans d'Afghanistan ont l'Angleterre pour leur indépendance. Aujourd'hui, ils n'hésiteraient pas un instant à recommencer une «guerre sainte» au cas d'une attaque russe venant du nord.

Die

Schon seit dem Anfang des 19. Jahrhunderts fiel Afghanistan die Rolle eines Pufferstaates zwischen Russland und England zu. Besonders umkämpft war die strategisch wichtige Stadt Herat im Nordwesten. Denn über Herat würde für die Russen der einzige Weg führen, der schwierige Hindukusch-Pässe nach Indien führen. Nachdem die Russen — teilweise im Verein mit den Persern — Herat eingeschlossen und besetzt hatten, ließen die Engländer die herrliche Moschee Musallah niederrreißen, weil von dieser außerhalb der Stadt gelegene Moschee aus die Feinde von Herat beschossen werden konnten.

Heute stehen nur noch fünf Minaretten, die verwitterten Wahrzeichen einer Stadt, die aus von den Einheimischen Timurs an Stelle des «goldenen» Samarkand zur Kapitale ihres riesigen Reiches erhoben wurde.

Pour des raisons stratégiques, les Anglais ont détruit la mosquée d'Herat, voici deux des cinq minarets qui furent épargnés.

Schweiz Asiens: AFGHANISTAN

Photos Annemarie Clark und Ella Maillart

Es handelt sich nicht um einen landschaftlichen Vergleich, sondern um einen politischen. Afghanistan, ein wildes und schönes Gebirgsland, wie ein ländliches Fazettengemälde zwischen persischen Centralasien und Indien. Die steiligen Seiten des Hindukusch durchziehen. Im Oktober, wenn die Hindukusch-Zinnen schon schneegekrönt sind, ziehen die Nomaden mit ihren Herden und mit Hauseiern und Zelten beladenen Kamelen südwärts und gelangen über den Goran und Kuhm-Paß von der persischen Khyber-Pascha hinunter in die Nordost-Grenzprovinz Britisch-Indiens. Die Engländer haben dort in den Bergen eine unabhängige Zone errichtet, die sie Stammes-Territorium nennen, und deren Bevölkerung, etwa drei Millionen, nach demokratischem Stammesrecht lebt. Fast ebensoviel Millionen davon sind wahrhaftige Männer, so genannt als tapferen, aber auch wilden Krieger Asiana und machen der britischen Regierung in Delhi und der afghanischen in Kabul viel zu schaffen. Die Sicherung der indisch-afghanischen Grenze ist für England keine leichte Aufgabe.

Afghanistan ist ein Jahrtausende das Durchgangsland für alle Eroberer Indiens. Am berühmtesten ist der Zug Alexanders, aber die meisten Einfälle erfolgten von Norden her, aus den Steppen Turkestan, die sich bis in das westliche Asien, die Mongolei, die Grenzen des formidablen Weißen Huns kamen über Hindukusch, die Horden Genghis Khan und Timurs und des Baudhiders des Mogulreichs von Delhi, Babur.

Heute fürchtet Afghanistan wieder einen Angriff von Norden her. Aber es weiß, daß England ihm seinen Beistand leihen würde. Afghanistans staatliche Unabhängigkeit ist nicht eine Frage der Neutralität, sondern sein Schicksal ist mit dem von Britisch-Indien verbunden.



Wäre die junge afghanische Armee imstande, einen Eismarsch der Russen von Norden (Turkestan) her entgegenzutreten? — 1917 war diese Armee 70 000 Mann stark. Türkische, aber auch Instruktoren aus europäischen Ländern helfen bei der Ausbildung. Und die Afghanen gelten mit Recht als tapfere Krieger. Aber um das Land gegen Russland zu verteidigen, muß sich Afghanistan auf den militärischen Rückhalt der Engländer verlassen, die bereits auch schon protestiert haben. Ein Grund, in Afghanistan und Turkestan einzumarschiert zu sein.



Die Aufführung von Karakul-Fellen (Persianer) ist eine der Hauptearnahmevermessen des afghanischen Staates. Die Herden befinden sich hauptsächlich im Norden, in Afghanistan-Turkestan. Viele dieser Herden sind mit ihren nomadischen Besitzern aus Russland über die Grenze geflüchtet, wogegen die Russen auch schon protestiert haben. Ein Grund, in Afghanistan und Turkestan einzumarschiert zu sein.